

W o c h e n b l a t t

zum

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 36.

Freitag den 5. September 1817.

An Frau Johanna v. B...n.

Nach der am 31. August 1817 von dem dramatischen Kunstverein zum Beilen der Laibacher Stadtärzten gegebenen theatralischen Darstellung der 3 Stücke: Abneigung aus Liebe, die Beichte und der Shawl.

Wenn Abneigung aus Liebe Dich
 Erhob zum Jubegriff des Schönen,
 Wenn dann auch in der Beichte sich
 Beschämt selbst fanden die Kamönen,
 So ward der Beifall nur vermehrt,
 Mit dem man Dich bisher geehrt. —
 Doch was Du in dem Shawl gegeben,
 Das macht Dich ewig in uns leben!
 Wozu Dein Spiel — dieß Stück erhob,
 Dieß wünscht' ich würdig zu beschreiben; —
 Doch ward Dir schon das höchste Lob:
 Kein Auge sah man trocken bleiben.

* * *

Medicinischer Nutzen des Meerrettigs (Kren).

Unter denjenigen reizenden Arzneimitteln, die leicht und oft mit Vortheil angewendet werden könnten, gehört der Meerrettig (*Cochlearia armoracia*), ob man ihn gleich noch wenig in dieser Hinsicht benutzet.

Die belebende Kraft desselben wird folgender Fall am überzeugendsten schildern, den Herr Doktor Schlegel zu Moskwa erzählt. Ein Kind von vier Jahren, das eben am heftigsten Reichenhusten litt, schien plötzlich durch die Heftigkeit desselben und den diesmal darauf erfolgenden reichlichen Blutverlust aus den Lungen und der Nase apoplektisch gestorben zu seyn. Ungefähr eine Viertel Stunde nach diesem Vorfalle wurde Herr Schlegel herbeigerufen. Auch er fand das Kind, wie ganz entseelt, kein Zeichen des Lebens mehr an demselben, nämlich keinen Athem, keinen Pulsschlag, die Füße und Hände kalt, und ob es gleich

in einem warmen Zimmer lag, keinen Herzschlag, Kurz, nichts was eine Spur des Lebens verrathen hätte, im offenen stehenden Munde befand sich geronnenes Blut. Herr Schlegel sah es also ganz ohne Hoffnung. Da er es aber durchaus nicht eher verlassen wollte und sollte, bis er alles Mögliche zur Rettung noch versucht hätte, so nahm er das geronnene Blut aus dem Munde, tröpfelte ihm etwas laues Wasser ein, wickelte das Kind von den Füßen bis zum Kopf ganz in frisch geriebenen Meerrettig und gab ihm dann wieder öfters laues Wasser, was aber nur bis an den Hals zu dringen schien. Nach ohngefähr acht Minuten wurde das Kind über den ganzen Körper roth, kam wieder zu sich und lebt bis jetzt noch.

Das ist immer ein merkwürdiges Beispiel der erregenden Kraft dieser Wurzel. Indessen ist auch die Wirkung derselben, äußerlich angewendet, äußerst schnell, und bekannt ist ja die Wirksame Zeit des äußerlichen Auflegens auf die Haut und des Einreibens starker durchdringender Reizmittel. Der Meerrettig aber leistet durch seinen heftigen Reiz ungleich mehr in viel kürzerer Zeit als andere ähnliche Mittel. Er bedarf oft nur Secunden, meistens nur wenig Minuten an Zeit, sich wirksam zu beweisen. Er vermehrt Wärme und Ausdünstung örtlich und allgemein, hebt den Puls, und setzt selbst die Respirationswerkzeuge in größere Thätigkeit. Freilich verursacht er äußerlich angewendet heftige Schmerzen, aber dafür nimmt er auch die heftigsten Schmerzen in kurzer Zeit weg, erhebt die Lebenskräfte, wenn sie auch bis zur niedrigsten Stufe gesunken sind, bringt, wenn er drei Viertel bis eine Stunde liegen bleibt, einen Schweiß hervor, den man

oft durch ein noch so anhaltend reizendes, durchdringend flüchtiges Mittel nicht bewerkstelligen konnte, und leistet daher von außen das, was *Serpentaria Virg.*, *Angelica*, *Valeriana*, *Campher*, *Moschus*, und dergleichen Mittel von Innen her bewirken.

Der erwähnte Herr Schlegel bedient sich also denselben schon seit 14 Jahren mit dem auffallendsten Erfolge. Auf die äußere Anwendung desselben sah er nicht selten beim heftigsten Husten Wirkungen, wie vom heilsamsten *Opiate*, nämlich schnellen Nachlaß und beförderten Auswurf. Durch wiederholtes Auflegen nach andern vergeblich angewandten Mitteln, verschwanden chronische Entzündungen und der heftigsten, drückend stechenden Brustschmerzen mit blutigem Auswurf, Angst und Beklommenheit.

Man legt ihn da außen auf die schmerzlichste Stelle der Brust. Die mildlichsten Kopfschmerzen verlohren sich nicht selten auf solche Aufregung in kurzer Zeit, was ebenfalls beim Rheumatismus, rheumatischen Augenentzündungen dort unmittelbar auf die schmerzhafteste Stelle, hier in den Nacken gelegt, der Erfolg war. Eben so bringt man diejenigen, die durch Erschöpfung der Lebenskraft in Ohnmacht gesunken sind, oder in tiefen Schlaf gefallen, oder erstickt sind, durch dieses Mittel bald wieder zur Besinnung, zumahl, wenn man es mehrmals frisch auf eine und dieselbe Stelle anwendet. Tiefsinnige sah Herr Schlegel mehrmals bis zur ausgelassensten Munterkeit dadurch belebt werden. Anstatt der gewöhnlich belebenden Riechmittel wird es auch süsslich mit dem besten Erfolge benützt. In Scorbut des Zahnfleisches die verdorbensten Stellen damit gelind gerieben, sonder es diese ab und gibt den übrigen

neues Leben Den mit dieser Krankheit verknüpften häßlichen Geruch aus dem Munde kann man bald durch die Anwendung des mit Essig übergossenen Meerrettigs entfernen Eine Dame, welcher der Meerrettig in manchen andern Beschwerden Nutzen gestiftet hatte, brauchte ihn mit dem erwünschtesten Erfolge gegen die heftigsten Zahnschmerzen, indem sie ein Stückchen in den hohlen Zahn, eine andere Portion an das Zahnfleisch legte und sich dadurch in einer halben Stunde von dem hartnäckigsten Zahnweh befreiete. Bei zurückgetretenem Podagra, welches heftige Kolik und Urin-Verhaltung zur Folge hatte, wirkte er, im Fußbade gebraucht, vortrefflich, indem er beides in kurzer Zeit hob. Das vorher laue, in kurzem aber erkaltende Wasser scheint dem Kranken, wenn der zerrene Meerrettig erst dann hinzugemischt wird, wenn das Wasser schon kalt ist, oder der darinnen befindliche eben zu wirken anfängt, heiß zu werden. Bei zurückgetretenen Fußschweißen erreicht man oft durch ihn allein den Zweck durch den Gebrauch in Fußbädern, wo man ihn aber reichlich zusetzen muß. Bei Brustwassersüchtigen an die Füße gelegt vermindert er die Bekümmigungen.

Natürlich kommt viel auf die Art und Ort an, wie und wohin man dieses äuffere Reizmittel applicirt. Herr Schlegel legt es bei sthenischen Fiebern, nach hinlänglichen Aderlässen und andern antisthenischen Mitteln auf die Fußsohlen oder Waden; bei der Hepatitis und in dreitägigen Fiebern auf die Lebergegend; beim Typhus auf die Oberarme und Waden; bei Stolls galligten Leberentzündungen erst auf die Lebergegend, dann auf die schmerzhafteste Stelle selbst, oder umgekehrt, je nachdem er der Quelle der Krankheit und dem leidenden Theile am

nächsten zu kommen glaubt; bei heftigem Kopfwehe beim Delirium, bei Niedergeschlagenheit, Schlassucht, unterdrückten Lebenskräften, beständigen Wachen, Taubheit und Gehörkrankheiten am Kopfe, bei zurückgeschlagenen Kopfausschlägen, da, wo vorher ein Ausfluß aus den Ohren statt gefunden hatte und verschwunden war, oder sonst etwas metastatisch den Kopf afficirte — in den Nacken oder an den nämlichen Ort, wo vorher eine krankhafte Absonderung auf der Oberfläche des Körpers zur Gewohnheit geworden war.

Beim Drücken in der Brust, bei stessend brennenden Schmerzen, ästhenischen Bluthusten, Stechen und dgl. Zufällen legte Herr Schlegel den Meerrettig auf die schmerzhafteste Stelle der Brust. Wenn ein heftiger catharralischer Reiz die Lungen afficirte, oder es mit dem Auswurfe äußerst schwer hielte, dieser zähe war und Krämpfe ihn zurückhielten, legte er den Meerrettig höher oder tiefer, je nachdem er der Localaffection am nächsten zu kommen dachte. Wenn daher die hintere Fläche der Lungen mehr zu leiden schien, legte er ihn zwischen die Schultern. Bei einem alle Tage, oder einen Tag nach dem andern; zu einer bestimmten Zeit mit Frosteln eintretenden Magenhusen, der dem Hooping cough nahe kam, legte er ihn auf die Magenegend; bei Pleuritis spuria, Colica rheumatica dahin, wo die ersten Schmerzen entstanden oder noch eben am anhaltendsten waren. Bei allen andern Schmerzen, die nicht mit einer wirklichen Entzündung waren, ließ er ihn auf die schmerzhafteste Stelle, auf die Arme, Schenkel legen. War die Hinfälligkeit und Schwäche sehr groß, so wirkte er damit nach und nach auf jeden Theil des Körpers, fing vom Nacken an, reizte dann den rechten und linken Fuß damit, wechselte die

folgenden Tage mit der entgegengesetzten Seite ab, und wiederholte das Aufbinden der verschiedenen Mahle auf den nämlichen Plätzen, bis sich Bewußtseyn, Besonnenheit und Munterkeit wieder einstellten. Unthätigkeit des Magens verwandelt der Meerrettig, öfters auf die Magengend gelegt, leicht in die nützlichste Thätigkeit derselben.

Der Burgvogt von Freudenberg.

Als die Männer von Schweiz die österreichische Besatzung Freudenberg im Jahre 1437 belagerten, ließen sie mehrere Galgen aufrichten, und foderten dann den Burgvogt Spieß zur Uebergabe der Besatzung auf, mit dem Beifügen. „Wer sich zu ihnen begeben würde, dem wollten sie beschirmen Leib und Gut bis in seine Heimath; wer den Sturm aber abwartete, der sehe hier die Art seines Todes vor sich.“ Der brave Burgvogt rief ihnen zur Antwort hinunter: „Meine Herrschaft von Oesterreich hat meiner Treu und meinem Muth die dieses Haus anvertraut; mit Gottes und meiner Gesellen Hilfe will ich es halten; ein halbes Jahr wird nicht vergehen, so entsetzt mich mein Herr — und wenn der's nicht thut, so entsetzt mich St. Martin mit seinem Schnee.“ Ein Verräther aber hatte unter der kleinen Besatzung das Gerücht verbreitet, der Burgvogt unterhandelte heimlich, trotz seiner kühnen Antwort, mit dem Feinde, und werde sie demselben in einigen Tagen übergeben. Sie rotheten sich zusammen und verließen den Burgvogt, so nachdrücklich er ihnen auch das ehrsüchtige der Verrätherei vorstellte. Nur sechs hielten Treu, und zogen nicht von dannen. Doch mit diesen konnte er die Burg gegen einen Sturm nicht vertheidigen; er bot also den Belagerern eine Capitulation an, wenn man ihm und seinen

Knechten, und mit Allem was sein und ihnen wäre, einen freien Abzug gestatten wolle. Dies ward ihm bewilliget; der Feind erstaunte aber nicht wenig, als er den Burgvogt mit seinen sechs Knechten und mit einer langen Reihe schwerbepackter Pferde herabkommen und stolz und frei über den Rhein zu seiner Herrschaft ziehen sah.

Wort- und Sylbenräthsel.

In Deutschlands segenvollsten Thun
Liegt reichend eine schöne Stadt;
Doch die Benennung, die sie hat,
Will ich dem Räthselbild vertrauen,
Ich werde blos der Sylben Sinn bedeuten,
Dann wird dein Geist dich leicht auf ihren
Nahmen leiten.

Der ersten Sylbe volles Thun
Hat manche Tugend schon geweckt,
Hat manches Mädchen schon erschreckt,
Doch bald wußt' sie es zu versöhnen.
Was sie bezeichnet, ehrenvoll zu werden,
Ist unsrer edlen Jugend höchstes Ziel auf Erden.

Der zweiten Sylbe freundlich klingen
Ist uns der angenehmste Laut;
Wenn unser Blick nach rückwärts schaut,
Verdroßen, — weiter vorzubringen;
Wenn sehnsuchtsvoll wir nach dem Ort uns
wenden
Wo wir begonnen, — fest beschließend — dort
zu enden.

Den Namen sollst du jetzt ergründen,
Der zwei der Sylben nur enthält,
Wo jede gleichviel Zeichen zählt;
Ich dächte doch, er ließ sich finden,
Wenn ich dir nun zum Ueberfluß noch sage,
Acht ist der Zeichen All, dann liegt er fast
am Tage.

S. R.

Auflösung des Räthfels in No. 35.
M a i l a n d.